

Theresa R.

Dudley Dursley

Und ein Stein

# I.

## Ein kleiner Junge mit Brille

Als aufmerksamer Zuhörer konnte man im Ligusterweg bei der Hausnummer 4 ein lautes Geräusch vernehmen. Auch Dudley Dursley wurde von dem Geschrei am Morgen geweckt. Er hörte am leicht hysterischen Ton seiner Mutter, wie sie gegen den Ursprung des Geschreies anzukämpfen schien. Der einjährige Dudley rutschte etwas tollpatschig die Treppe hinunter. Als er eine zufallende Tür hörte, und das Geschrei verstummte. Hielt er kurz inne und lauschte. Als er nichts mehr hörte, robbte er den Rest der Treppe hinunter und sah seine Mutter, Petunia, vor dem Schrank unter der Treppe stehen. „Da drin?“, stammelte Dudley, während er mit zittrigem Finger auch die Tür des Schrankes zeigte. „Ach, das ist niemand“, sagte Petunia mit aufgesetzter Ruhe.

Doch Dudley wusste das da jemand war und er wollte mit diesem jemand spielen. So versuchte er sich mit dem Jemand anzufreunden.

Über die Jahre hinweg wurde Dudley die ganze Zeit eingetrichtert, der Junge, sei ein Fremder und gehöre nicht zu ihm. Aber Dudley wusste tief in sich drinnen, dass etwas in ihm diesen Jungen mochte. Nach langen bitten und betteln, quengeln und nerven, erfuhr er endlich wer dieser jemand war. Es war Harry Potter. Harry war wohl sein Cousin, der bei ihm wohnte, weil seine Mutter und sein Vater gestorben sind.

Leider ging jeder Versuch, den Dudley unternahm, um sich mit Harry anzufreunden, nach hinten los. Zum Beispiel im Zoo. An seinem Geburtstag fuhren die Dursleys mit Dudley in den Zoo. Dudley durfte zwei Freunde mitnehmen, aber er entschied sich dafür, statt seines Freundes Daniel Cruger, Harry mitzunehmen. Um Harry auch einmal Spaß zu gönnen, schenkte Dudley ihm sogar sein Eis, was schon etwas zu bedeuten hatte.

Dudley stand mit offenem Mund neben Harry, als dieser mit der Schlange zu kommunizieren schien und war fasziniert von der Verbindung, die Harry mit der Schlange hatte. Doch als Dudleys Freund, Peers Pokingson Harry und die Schlange sah. Bekam er es mit der Angst zu tun und verpetzte Harry bei Dudleys Vater Vernon. Daraufhin sperrte Vernon Harry für ungefähr einen Monat in seinen Schrank, und Harry wäre beinahe verhungert, wenn Dudley ihm in der Nacht nichts zu essen gegeben hätte.

## II.

### Unheimliche Post

Eines Tages klickte während des Frühstücks der Briefschlitz und Harry murmelte sofort eingeschüchtert: „Ich geh schon.“ Zurück kam er mit drei Briefen in der Hand und einem breiten Grinsen auf den Lippen. „Ich hab' Post gekriegt!“, juchzte Harry freudestrahlend und war gerade dabei, den Brief mit dem violetten Siegel zu öffnen, als Vernon ihm den Brief aus der Hand riss. Am Anfang hatte Dudley dem Brief nicht viel Bedeutung zugesprochen. Doch als sein Vater, wie ein Vulkan explodierte, als Harry sich seinen Brief wiederholen wollte, sah Dudley von seinem Stück bacon auf. Er überlegte kurz, dann hatte er einen Plan. „Kann ich den Brief sehen?!“ fragte er, in der Hoffnung, dass sein Vater ihm den Brief aushändigen würde. Er glaubte, dass sein Vater ihm immer alles recht machen will und erwartete den Brief in seiner Hand. Doch als Vernon keine Anstalten machte ihm den Umschlag auszuhändigen, wurde er wütend. Der Brief schien außerordentlich wichtig zu sein, denn nach einem Blick zu Petunia, warf Vernon die beiden Jungen in den Flur und donnerte die Tür hinter ihnen zu.

Ein paar Wutausbrüche und maßlose Übertreibungen mit Vernon in der Ursprungs-rolle, später sollten sie alle ihre Koffer packen. Dudley verstand den ganzen Aufruhr sowieso nicht und verkniff sich deshalb jegliche Fragen. Was Dudley aber begriff war, dass sie wohl nicht vor Harrys Geburtstag zurückkommen werden. Und so sah er sich gezwungen, den Fernseher, der für Harry als Geburtstagsgeschenk gedacht war, mitzunehmen. Also versuchte er den Fernseher noch ins Auto zu quetschen, bevor sie losfahren. Natürlich wussten Petunia und Vernon nichts davon, das Dudley Harry den Fernseher schenken wollte, denn sie hätten es sowiso nicht verstanden. Sie hatten harrys

Geburtstag all die Jahre gekonnt ignoriert und Harry nichts geschenkt. Im Eifer des Gefechts vergas Dudley aber leider, Geschenkpapier mitzunehmen. Am darauffolgenden Wochenende machten Urlaub in einem Hotel, wobei es sich eigentlich nicht Urlaub nennen darf. Es war ein eingefallenes Hotel und das Gebäude hatte dringend eine Renovierung nötig. Petunia war beinahe ständig sauer, weil wir irrtümlich in ihre Geburtsstadt gefahren sind und sie schlechte Erfahrungen dort gemacht hatte.

### III.

## Ein großer Polterer

Nach zwei Nächten im Hotel fuhren sie mit dem Auto ungefähr eine Stunde. Sie fuhren mehrmals im Kreis und bogen überdurchschnittlich oft ab. Nach dieser wilden Fahrt hielt Vernon das Auto am Ufer eines Sees abrupt an und sie stiegen aus. Inzwischen war es dunkel geworden und die Sterne funkelten in der Spiegelung am Wasser. Am Ufer liefen sie ein Stück bis sie ein altes Bootshaus fanden, in dem noch Licht brannte. Sie traten ein und liehen sich für zehn Pfund ein Ruderboot aus. Die blaue Farbe des Bootes ließ sich fast nicht mehr erkennen, so stark war sie schon abgesplittert. Zu Dudleys Verwunderung setzte sich Vernon direkt ans Ruder und ließ Harry ganz hinten sitzen. Nach einer ungefähr dreißig-Minütigen Fahrt rumpelte der Bug des Bootes auf dem Sand des immer seichteren Ufers, bis es schließlich ganz zum Stehen kam.

Die Dursleys und Harry sprangen von Bord und Dudley zuckte kurz zusammen, als das kalte Wasser an seinen Waden herauf spritzte. Der Weg, den Vernon sie hinauftrieb, ließ sich in der Dunkelheit schwer erkennen. Und Dudley stieß sich an den scharfen Felsen, die zu beiden Seiten des Wegs lagen, mehrmals die Füße. Nach einem langen Fußmarsch, der sie Großteiles bergauf führte, blieb Petunia, welche die Truppe anführte plötzlich stehen. „Vernon da ist etwas kaltes glitschiges vor mir.“ Stammelte sie, wobei sie versuchte ihre Unsicherheit zu überspielen. Vernon drückte sich an Harry, Dudley und Petunia vorbei, um zu begutachten, was ihren Weg versperrte. Nachdem ein paar ächz und stöhn Geräusche zu hören waren, zerriss plötzlich ein Quietschen die Stille. Im fahlen Licht der Sterne sah Dudley das das Geräusch von einer Holztür zu kommen scheint. Vernon zwängte sich durch den kleinen Tür Ramen und verschwand in die Finsternis. Die anderen folgten ihm mit wachsender Skepsis.

Dudleys Augen brannten als Vernon endlich eine Lampe gefunden hat und er musste sie kurz schließen. In der Hütte, die sie gerade betreten hatten, sah es aus wie auf einem Flohmarkt. In einer Ecke sah er einen alten Globus, der von

noch älteren Büchern halb verdeckt wurde. In der Mitte des runden Raumes lag ein umgeworfener Tisch und an einer Wand befand sich ein halb volles Bücherregal. Da es schon sehr spät war richteten sich Petunia und Vernon ein Nachtlager ein. Sie beschlossen, das Dudley am Sofa schlafen sollte während Harry es sich am Boden bequem machen sollte. Die beiden Eltern wollten im Schlafzimmer der Hütte im Doppelbett schlafen.

Es dauerte nicht lange, da forderte die Anstrengung an diesem Tag ihre Tribute und so schlief Dudley schnell ein. Er träumte von seinen Computerspielen, als ein Kräftigen Poltern ihn aus dem Schlaf riss. Doch alles was er sah war die Holztüre der Hütte, die vom fahlen Licht der Sterne beleuchtet wurde.

Ende

## Die Autorin:

Hallo, ich bin Theresa R., bin aktuell 13 Jahre alt und wohne in Niederösterreich. Ich bin eine leidenschaftliche „Hütti“ und von Anfang an dabei. Ich finde euren Podcast super und verstehe eure Diskussionspunkte. Ich verstehe auch, dass euch viele, besonders zu Beginn, geschrieben haben, dass sie eure Stimmen nicht unterscheiden können. Aber mit der Zeit geht das eigentlich klar.

Ich habe in meine Geschichte, welche das Geschehen aus der Sicht von Dudley beschreibt, viele Punkte aus euren Podcasts einfließen lassen. Das sind sowohl Diskussionspunkte als auch Verbesserungsvorschläge an „Classic Klaus Fritz“.

Mit der Harry - Potter Reihe verbinde ich im Grunde meine ganze Kindheit. Meine Mutter hat mich damals darauf aufmerksam gemacht und ich habe die Bücher verschlungen.